

Kevin Brooks
Killing God

a.d. Englischen von Uwe-Michael Gutzschhahn

dtv 2011 • 270 Seiten • 8,95 • ab 13

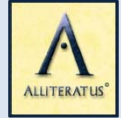
Was würde passieren, grübelte ich vor mich hin, wenn ich einen Haufen Schnecken einsammelte, ihnen Buchstaben auf ihr Schneckenhaus malte und sie danach wieder im Garten freiließ? Ich meine, was würde ich finden, wenn ich am nächsten Abend in den Garten zurückkam? Würden die Schnecken wissen, dass sie einen Buchstaben auf dem Rücken hatten? Würden sie sich so anordnen, dass mir die Buchstaben Schneckenbotschaften lieferten?

In Kevin Brooks' neuem Roman **Killing God** finden sich immer wieder solche Sätze, doch trotz der hier angedeuteten Komik, ist Kevin Brooks erneut ein Roman gelungen, der verstört und einen nachdenklichen Leser bzw. Leserin zurücklässt.

Seine Romane, in denen jugendliche Außenseiter die Handlung bestimmen, lassen nicht los, sondern wirken noch Tage nach. Man erinnert sich an bestimmte Szenen oder Sätze, liest erneut und denkt nach: über Einsamkeit, Verlust und Außenseitertum. Kevin Brooks beschönigt nichts, aber er moralisiert auch nicht! Und genau das ist es, was seine Bücher so auszeichnet.

In seinem neuen Roman lässt Brooks eine 15-jährige Ich-Erzählerin auftreten, die voller Selbstzweifel ist und sich vor der Welt hinter schwarzen Kapuzenpullis versteckt. Dawn Bundy ist eine Außenseiterin in der Schule, hat keine Freunde und verbringt ihre Zeit mit ihren Hunden Jesus und Mary. Sie findet sich nicht besonders attraktiv und leidet unter ihrer Pummeligkeit. Doch auch ihr Zuhause ist trist. Der Vater ist vor zwei Jahren verschwunden, ihre Mutter ist Alkoholikerin, die Tabletten schluckt und Marihuana raucht. Sie macht nichts, sitzt nur vor dem Fernseher, und es ist Dawn, die den Alltag bewältigt. Zum Glück hat der Vater eine Tasche mit rund 200.000 englischen Pfund hinterlassen. Woher das Geld stammt, ahnt Dawn, doch man spricht nicht darüber und gönnt sich etwas Luxus. Aber auch vor dem Verschwinden des Vaters hatte Dawn nicht das perfekte Elternhaus: Beide Eltern tranken, nahmen Drogen und dennoch wusste Dawn, dass sie geliebt wird.

Neben der 15-jährigen Dawn blitzt immer noch eine andere Dawn auf, die sich Höhlen-Dawn nennt. Es ist eine Dawn, deren Welt vor zwei Jahren in die Brüche ging und die seitdem mit einem zerrütteten Inneren leben muss. Die Mutter soll nichts merken, denn Dawn befürchtet, dass die Mutter dann zusammenbricht. Sie ahnt nicht, dass die Mutter die Wahrheit kennt und daher trinkt.



Ihren beiden Hunden und der Mutter schenkt sie alle Liebe, sonst hört sie nur noch die Band *The Jesus and Mary Chain* – eine Band, die sie an ihren Vater erinnert. Der Vater war Drogendealer, doch erst als er Gott in sein Leben ließ, veränderte er sich. Dawn musste erkennen, dass die Mischung aus Alkohol und Gott den Vater zerstörte, er sie unendlich verletzte – und daher beschließt sie, Gott zu töten. Doch wie macht man das? Wie tötet man Gott? Dawn, die immer wieder Listen schreibt, um sich über Fragen wie, wieso die Läden sonntags um vier schließen, klar zu werden, schreibt auch hierfür eine Liste. Doch Antworten findet sie nicht, denn die Dinge sind weitaus komplizierter.

Erst nach und nach entfaltet Kevin Brooks die Geschichte von Dawn, die sich Rückblenden an ihre Eltern und das Familienleben bis zu ihrem 13. Lebensjahr erinnert. Dawns Gedanken werden unmittelbar und zum Teil chaotisch präsentiert. Sie erzählt nur Bruchstücke aus der Vergangenheit. Die Leser/innen lernen nur ihre Sicht auf die Dinge kennen, ahnen möglicherweise die gesamte Tragödie, und am Ende spitzt sich schließlich die Handlung zu. Das offene Ende bietet zahlreiche Interpretationen an und lässt einen ratlos zurück.

Killing God ist ein Roman, der auch sprachlich überzeugt. Songzitate werden in die Handlung integriert und spiegeln Dawns Gedanken wider. Es ist diese Mischung, die eine Sogwirkung ausübt, dass man mit der Lektüre gar nicht aufhören kann. Es ist gerade die Erzählweise, warum das Buch keine Längen kennt. Im Interview, das im Anschluss an den Roman abgedruckt ist, erläutert Kevin Brooks seine Schreibweise. Mit seiner Sprache und den Songtexten erschafft er eine beklemmende Stimmung und nimmt den Leser/die Leserin mit, um die Puzzleteile aus Dawns Leben zu einem Gesamtbild zu montieren.

Killing God ist ein schwieriger und zugleich ein mutiger Roman! Kevin Brooks zeigt, wie schon in seinen früheren Romanen, dass es kein Schwarz oder Weiß gibt, sondern unendlich viele Grauzonen. Dawn hat gelernt, ihre Eltern so zu akzeptieren, wie sie sind.

Jana Mikota